Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 57 (2001)
Heft: 2

Artikel: Hosea 9, 7-9 : ein Lese- und Übersetzungsversuch
Autor: Klopfenstein, Martin A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-877963

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hosea 9,7-9

Ein Lese- und Übersetzungsversuch

Vom persönlichen Erleben und Ergehen des Propheten Hosea ist uns sehr wenig bekannt. Einen kleinen Einblick geben uns die Kapitel 1-3, die von der Ehe des Propheten handeln. Können wir aber auch etwas darüber wissen, wie seine Botschaft von seinen Zeitgenossen im Nordreich Israel aufgenommen worden ist? Die einzige Stelle im ganzen Buch, die einen Hinweis in diese Richtung enthält, ist Hos 9,7-9. Ihr kommt wegen ihrer Singularität eine ganz besondere sachliche und biographische Bedeutung zu.

Nun bietet freilich der Abschnitt wegen seines schwierigen Texts eine ausgesprochene, von allen Auslegern empfundene crux interpretum. Man hat den Text durch mannigfache Konjekturen zu glätten versucht[1], doch hat sich bisher keiner dieser Versuche durchzusetzen vermocht. Mit J.L. Mays wird man deshalb zum Schluss kommen müssen, dass «resort to conjecture only increases the uncertainty»[2]. Es empfiehlt sich also, vom Konsonantenbestand, wie er im MT vorliegt, auszugehen und zu versuchen, ihm ein plausibles und kohärentes Verständnis abzugewinnen.

Vorab ist zu klären, wer der Sprecher des Diktums Hos 9,7-9 ist: Gott oder der Prophet? Der einzige sichere Hinweis zur Entscheidung dieser Frage findet sich im Suffix 1. Sg. von אֱלֹהָי «mein Gott» in V. 8aβ. Wir haben es demnach mit einem eigenen Wort des Propheten in der Ich-Form zu tun[3], also gerade nicht «unter Vermeidung der Ich-Stils»[4].

Im Folgenden soll der Text von Vers zu Vers erläutert und so der abschliessende und zusammenhängende Übersetzungsvorschlag vorbereitet werden. Dabei gehe ich von der Einheit des Abschnitts aus, die insbesondere durch die Referenzbeziehung zwischen dem zweiten Wort הַפְּקֻדָּה in V. 7aα und dem zweitletzten Wort יִפְקוֹד in V. 9bβ markiert wird.

In V. 7a hat lediglich das abschliessende יֵדְעוּ יִשְׂרָאֵל Anlass zu Konjekturen gegeben, vor allem wegen der Septuaginta, die eine Form von רעע statt von ידע gelesen zu haben scheint. יֵדְעוּ, das in diesem Zusammenhang am ehesten jussivisch zu verstehen ist, gibt aber einen sehr guten Sinn, gerade wenn man es mit den Masoreten zum Voranstehenden zieht:

[1] Zu den älteren Vorschlägen vgl. R. Dobbie, The Text of Hosea IX 8, VT 5 (1955), 199-203.

[2] J.L. Mays, Hosea. A Commentary (OTL), London 1969, 130.

[3] So F.I. Andersen/D.N. Freedman, Hosea. A New Translation with Introduction and Commentary (AncB), Garden City, N.Y. 1980, 516.

[4] So H.W. Wolff, Dodekapropheton 1: Hosea (BK XIV/1), Neukirchen [3]1976, 203.

Gekommen sind die Tage der Heimsuchung,
gekommen die Tage der Vergeltung –
erkennen müssen dies die Israeliten!

Die Erkenntnis Gottes spielt bekanntlich bei Hosea eine zentrale Rolle, so gerade auch das Erkennen und Anerkennen seines Gerichtshandelns. Speziell rügt der Prophet wiederholt die bemerkenswerte Unfähigkeit und Unwilligkeit Israels, zu erkennen, was sich von Gott her ereignet (4,1.11; 7,9.11)[5].

Nach dem eben Gesagten kann V. 7b grammatisch nicht von יֵדְעוּ abhängen, sondern muss für sich genommen werden. Man wird die Verszeile am besten – und mit den meisten Kommentatoren – als einen ärgerlichen, ja empörten Einwurf der gegnerischen Hörer des Propheten zu verstehen haben. Diesem Verständnis kann man nicht entgegenhalten, dass eine solche Widerrede durch Benennung der Sprechenden speziell eingeführt werden müsste; «denn oft fliesst das fremde Wort in die eifernde Prophetenrede ohne Einführung ein»[6]. Die Hörer verunglimpfen den Propheten als unzurechnungsfähig[7] und geistesgestört[8]:

«Ein Dummkopf der Prophet,
ein Verrückter der Geistesmann!»

Der Ärger, ja die Wut der Hörer dürfte nicht zuletzt durch das als provokativ empfundene יֵדְעוּ יִשְׂרָאֵל veranlasst worden sein: Sie, die Hörer, haben es nicht nötig, durch Hosea zu besserer Einsicht gebracht zu werden! So ist V. 7b zwar nicht grammatisch von יֵדְעוּ abhängig, aber inhaltlich doch eng darauf bezogen: als Replik der Hörer auf die Zumutung, die im יֵדְעוּ steckt.

Das Verständnis von V. 7b als Einwurf der Hörer zeigt an, dass wir es in Hos 9,7-9 mit einem Disputationswort[9] zu tun haben, für das der Wechsel der Sprechenden charakteristisch ist, welcher unter Umständen auch sehr abrupt erfolgen kann. Was J. Jeremias von Hos 9,1-9 sagt, gilt im Besonderen für die Verse 7-9, dass nämlich der Abschnitt «stärker als alle anderen noch unmittelbarer Niederschlag mündlicher Rede des Propheten in der Öffentlichkeit ist»[10]. Jedenfalls kommt in V. 7c wieder der Prophet zu Wort, und zwar mit einer durch עַל «wegen» eingeleiteten Begründung. Die Frage ist, ob sich diese Begründung über V. 7b hinweg auf die Gerichtsankündigung von V. 7a zurück bezieht[11] oder – was viel näher liegt – auf den unmittelbar voranstehen-

[5] Vgl. dazu G.I. Davies, Hosea (NCBC), Grand Rapids, Mich. 1992, 220.
[6] Wolff, Hosea, 201.
[7] Zu אֱוִיל vgl. Prov 10,14; 14,3 u.ö.
[8] Zu מְשֻׁגָּע vgl. II Kön 9,11.
[9] So Mays, Hosea, 129.
[10] J. Jeremias, Der Prophet Hosea (ATD 24/1), Göttingen 1983, 117.
[11] So Davies, Hosea, 221.

den Einwurf der Hörer. Der Prophet hält ihnen entgegen, dass der Grund, warum sie sein wahres Wesen und den Ernst seiner Botschaft so gründlich verkennen, in der Grösse ihrer Schuld und ihrer Feindschaft gegen ihn zu suchen sei:

Wegen der Menge deiner Schuld
und der Menge der Feindschaft![12]

In V. 8a findet die im Disput begriffene Ich-Rede des Propheten in «knappen, schlagenden Sätzen»[13] ihre Fortsetzung. Dass es sich um Ich-Rede handelt, zeigt, wie schon eingangs erwähnt, das Suffix 1. Sg. von אֱלֹהָי. Der Prophet redet von sich, ohne dass zu den Nominalsätzen[14] ein zu erwartendes אֲנִי hinzutreten würde. Ein solches dürfte der Heftigkeit der Selbstexplikation Hoseas zum Opfer gefallen sein, ist aber sinngemäss zu ergänzen. Das נָבִיא am Schluss von V. 8a wollten die Masoreten zu V. 8b ziehen. Liest man aber am Anfang von V. 8a nominal צֹפֶה «Wächter», so liegt es nahe, im Parallelismus membrorum נָבִיא als Entsprechung zu צֹפֶה zu verstehen. Dabei kann צפה hier nicht «auflauern» bedeuten; an der einzigen Stelle, wo es in dieser Bedeutung vorkommt, in Ps 37,32, ist es mit לְ, nicht mit עִם, konstruiert. Hingegen ist die Vorstellung vom Propheten als eines «Wächters» über Israel bei Hosea selber (5,8; 8,1), aber auch anderweitig (Jer 6,17; Ez 3,17; 33,7; Mi 7,4) gut bezeugt. Das ergibt folgenden Übersetzungsvorschlag:

Der Wächter über Ephraim [bin ich],
mit meinem Gott Prophet [bin ich]!

Die Wendung «Prophet mit meinem Gott» erklärt sich mit P.A. Kruger[15] am besten aus der Gattung «gerichtsprophetische Klage». Sie bringt die innige Verbundenheit zwischen Prophet und Gott zum Ausdruck[16] und ist in kei-

[12] Da beide Teile von V. 7c von עַל abhängig sind, kann V. 7cβ nicht als Nominalsatz bzw. רַבָּה nicht als Prädikativ gelesen werden. Es empfiehlt sich daher, das ה von וְרַבָּה zum nachfolgenden Wort zu ziehen, was die zu V. 7cα genau parallele Konstruktion וְרֹב הַמַּשְׂטֵמָה ergibt (so W. Rudolph, Hosea [KAT XIII/1], Tübingen 1966, 170).

[13] Wolff, Hosea, 201.

[14] Ich punktiere צֹפֶה statt צֹפֶה, also «der Wächter über Ephraim» (Gen. obj.) statt «Ephraim ist wachend». Ephraim als Subjekt zu nehmen, würde für den nachfolgenden Text fast unüberwindliche Verstehensschwierigkeiten bereiten.

[15] P.A. Kruger; The Prophet «with» God: The Prophetic Image in Hos 9:7b-8 and the Colometry, UF 25 (1993), 219-226.

[16] T.E. McCominskey, The Minor Prophets (An Exegetical and Expository Commentary, Vol 1), Grand Rapids, Mich. 1992, 145: «... Hosea views the prophets as working in concert with God (6:5; 12:10,13)...»

ner Hinsicht zu beanstanden. Es ist deshalb willkürlich und bedeutet eine Verkürzung der Aussage, wenn נָבִיא als Glosse gestrichen wird.[17]

V. 8bc: Durch die Nennung Ephraims in der 3. Person in V. 8aα («der Wächter Ephraims», nicht: «dein Wächter») sind die Hörer Hoseas sozusagen aus der zweiten Person der direkten Anrede in die dritte Person der indirekten Anrede gerutscht, so dass von V. 8b an bis zum Schluss von «ihm» (Ephraim) bzw. von «ihnen» (Ephraimiten) die Rede ist. Dies legt nahe, die Suffixe von V. 8b (דְּרָכָיו) und V. 8c (אֱלֹהָיו) auf Ephraim zu beziehen[18], und nicht, wie meistens vorgeschlagen wird, auf den Propheten. Damit erledigt sich auch die häufig und zu Recht empfundene Schwierigkeit, dass Hosea wohl schwerlich Bethel als «das Haus seines [des Propheten] Gottes» bezeichnet haben würde, war doch dieses Bethel für ihn als Jahweheiligtum ganz und gar obsolet geworden. Andererseits deutet nichts darauf hin, dass etwa nicht Bethel, sondern z.B. Sichem[19] oder das Land Kanaan[20] gemeint wäre. Also:

Klappnetz des Vogelstellers auf allen seinen [Ephraims] Wegen,
Feindschaft gar im Hause seines [Ephraims] Gottes.

Der Prophet mag sich hinwenden, wohin er will, man lauert ihm überall auf, und im pervertierten Kult in Bethel darf er erst recht nicht auf Verständnis für seine Gerichtsbotschaft hoffen. Ob er dabei besonders die Feindschaft der Priesterschaft und des Königshauses im Auge hat[21], muss an dieser Stelle offen bleiben, ist aber mit Blick auf Hos 5,1-2 möglich, wo deren Machenschaften ebenfalls durch Jagdbilder illustriert werden.

V. 9 bietet keine textlichen Schwierigkeiten. Für die Übersetzung ist zu beachten, dass das asyndetisch dem Verbum שִׁחֵתוּ vorangestellte Verbum הֶעְמִיקוּ adverbialen Sinn hat: «Zutiefst sind sie verdorben». Die «Tage Gibeas» erinnern an die sprichwörtlich gewordene Schandtat, von der die Kapitel 19-21 des Richterbuches berichten: Tiefer als in diese Tiefe kann Ephraim gar nicht sinken.

Als Fazit aus der voranstehenden Analyse ergibt sich für Hos 9,7-9 folgender zusammenhängender Übersetzungsvorschlag:

Vers 7 Gekommen sind die Tage der Heimsuchung,
gekommen die Tage der Vergeltung –
erkennen müssen dies die Israeliten!

[17] Gegen Wolff, Hosea, 192f.

[18] So D.A. Garret, Hosea. Joel (The New American Commentary Vol. 19A), ohne Ortsangabe 1997, 195.

[19] So Jeremias, Hosea, 118 Anm. 16.

[20] So Mays, Hosea, 131.

[21] So Art. פח (D. Kellermann), ThWAT VI, Stuttgart/Berlin/Köln 1989, 547-552 (550).

«Ein Dummkopf der Prophet,
ein Verrückter der Geistesmann!»
Wegen der Menge deiner Schuld
und der Menge der Feindschaft!
Vers 8 Der Wächter über Ephraim [bin ich],
mit meinem Gott Prophet [bin ich]!
Klappnetz des Vogelstellers auf all seinen [Ephraims] Wegen,
Feindschaft gar im Hause seines [Ephraims] Gottes.
Vers 9 Zutiefst sind sie verdorben
wie in den Tagen Gibeas.
Er gedenkt ihrer Schuld,
sucht heim ihre Verfehlungen.

Martin A. Klopfenstein, Bern